

Editorial

Aus dem Rahmen fallen

*Wie gut tut es uns als Gesellschaft,
dass es Menschen gibt, die ganz be-
wusst den Rahmen sprengen.*

Foto: CC0, pexels



Wenn das Leben eng, eintönig und ein bisschen langweilig empfunden wird, wie schön wäre es dann, man könnte einfach so und ohne Konsequenzen aus dem Rahmen fallen. Dieses Bedürfnis scheinen die Menschen bereits seit langem zu kennen – gäbe es sonst die Fasnacht?

Doch ausserhalb der Fasnacht sieht es anders aus. Eine Frau, die im Zug Selbstgespräche führt, ein Ehepaar, das sich in der Öffentlichkeit streitet oder ein Mann, der im Restaurant lautstark seine Bestellung aufgibt, irritieren uns. Wir tauschen Blicke mit Menschen aus, die in der Nähe sind, als wollten wir sagen: Da stimmt etwas nicht – ein Glück sind wir «nor-

mal». Doch was ist normal? Was für uns normal ist, ist zeit- und ortshängig, wie der Soziologe Harold Garfunkel mit seinen Studierenden bereits in den 1960er-Jahren herausfand. In Experimenten wurden alltägliche Routinen bewusst gebrochen. So nahmen die Studierenden in einen Supermarkt die Waren nicht aus den Regalen, sondern aus den Einkaufswagen anderer Kunden. An der Kasse stellten sie sich in der Mitte oder auf der falschen Seite der Schlange an. Was einiges an Empörung auslöste. Für Harold Garfunkel zeigten diese Experimente, dass unser Handeln immer in einen Kontext eingebettet ist, indem er verstanden wird. In einer anderen Zeit, an

einem anderen Ort kann unser normal unverständlich und irritierend sein. Und wenn wir ganz ehrlich sind – ist der Grad des Normalen ziemlich schmal.

Umso besser, dass uns die Fasnacht die Möglichkeit schenkt, auszubrechen aus den Routinen und Abmarchungen des Alltags? Und wie gut tut es uns als Gesellschaft, dass es Menschen gibt, die ganz bewusst den Rahmen sprengen, die das Übliche neue Denken und Ideen einbringen, die vielleicht sogar eine Entwicklung anstoßen.

Tanja Metz

Firmweg 17plus

Dem Kinderglauben entwachsen

Der Firmweg 17plus begleitet junge Erwachsene auf ihrem Weg, Glauben neu zu entdecken und persönliche Entscheidungen zu treffen.

Können Sie sich noch an Ihre eigene Firmung erinnern? Vielleicht fand bei Ihnen die Firmung in der fünften oder sechsten Klasse statt und war eine eher „schnelle Sache“. Ein oder zwei Vorbereitungstreffen mit dem Pfarrer und dann war es so weit. Vielleicht wurden Sie auch mit etwa 15 Jahren gefirmt und erlebten eine Vorbereitung in Kleingruppen. Vielleicht war es auch ganz anders, denn im Laufe der Zeit haben sich Firmvorbereitung und Firmalter immer wieder verändert. Und das ist gut so. Zeugt es doch davon, dass sich die Religion an die Erfahrungen des Lebens und die Gegebenheiten der Zeit immer wieder neu anpassen kann. Denn ein starr gelebter Glaube hätte nichts mehr zu sagen in einer sich stets verändernden Welt.

Und wie sieht es heute aus?

Heute wird im Pastoralraum Region Sursee der Firmweg 17plus angeboten. Das ist ein Angebot für junge Menschen, die an der Schwelle zum Erwachsenenalter stehen. Ein Alter, in dem man sozusagen aus dem Kinderzimmer herauswächst. In dieser Zeit verändert sich manches, will neu durchdacht, entschieden und gelebt werden. So ist es auch mit dem Glauben. Der Kinderglaube ist irgendwann nicht mehr stimmig. Es braucht einen neuen Blick auf die Fragen des Lebens und Glaubens, weitere Ideen und auch Entscheidungen. Das spiegelt sich auch in den Aussagen mancher Firmanden: «Ich



Einen neuen Zugang zu den Fragen des Glaubens und Lebens.

möchte mich firmen lassen, weil ich herausfinden möchte, an was ich glaube.» Oder «weil ich meinen Glauben finden möchte.» Das sind zwei Statements von Firmanden, die ihre Motivation für die Firmung benennen. Hier bietet der Firmweg 17plus eine Plattform.

Damit Tradition erhalten bleibt

Natürlich gibt es noch etliche weiter Gründe für die Firmung. So hat für viele Firmanden der Aspekt der Tradition einen hohen Stellenwert: «Ich finde es eine schöne Tradition, die zum Christentum dazu gehört und erhalten bleiben sollte», sagt eine Firmandin. Eine solche Tradition aktiv mit Leben zu füllen, verlangt von den Jungen eine eigenständige Aus-

einandersetzung und motiviert uns, sie zu begleiten und zu begeistern. Dabei zeigen die neusten Kirchenstatistiken auf, dass der Kontakt zur Kirche häufig vor der Familienphase abbricht, also dann, wenn die Menschen selbstständig werden. «Diese Erkenntnisse haben mich dazu bewogen, den Seelsorgerinnen und Seelsorgern in unserem Bistum, die im Bereich der Firmpastoral tätig sind, und den Verantwortlichen in Pfarreien, Pastoralräumen und anderssprachigen Gemeinschaften zu empfehlen, eine Erhöhung des Firmalters ins junge Erwachsenenalter zu prüfen und die Chancen zu erkennen ...», schreibt Bischof Felix. Dem tragen auch wir im Pastoralraum Rechnung mit dem Firmweg 17plus.

Livia Wey, Pastoralraumleiterin



Demission als Pastoralraumleiterin auf Ende August 2025

Demission von Livia Wey

«Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.»

Vor einem Jahr habe ich mit Don Boscos Worten meinen Einstieg im Pastoralraum Sursee gefeiert.

Vieles hat auf mich gewartet – Ansprüche und Unterstützung, eine grosse Fülle von Aufgaben und unerwartet viele offene Fragen. Ich musste mich schnell einleben, habe Menschen und Strukturen kennengelernt und bei verschiedenen Gelegenheiten versucht, fröhlich zu sein und Gutes zu tun.

Miteinander haben wir begonnen zu entwickeln, wie das weitere Zusammenarbeiten im Pastoralraum gestaltet werden kann. In all dem bin ich Realistin geblieben. Ich sehe, wie viel Energie es braucht, um an den Punkt zu kommen, neu aufgestellt, organisiert und auf breiteren Schultern verteilt arbeiten zu können. Und dabei nie zu vergessen, was eigentlich unser Auftrag für die Menschen ist. Diese Arbeit braucht nicht nur ein immenses Mass an Übersicht und Einsatz vor Ort, sondern beschäftigt mich auch gedanklich weit über die Arbeitszeit hinaus. Bei all diesen drängenden Organisations- und Führungsaufgaben bleibt kaum Raum für Seelsorge und das, was mir außerdem wichtig ist.

Zwischen den Jahren habe ich ehrlich hingeschaut auf all die Umstände, Ansprüche und mein Befinden und ich habe einen Entscheid gefasst:

Ich werde noch bis im August 2025 die Leitung des Pastoralraumes innehaben und danach den Pastoralraum verlassen.

Mir ist bewusst, dass ich mit meinem Entscheid nach nur einem Jahr im Pastoralraum Erwartungen und Hoffnungen enttäusche.

Ich bedanke mich bei euch allen, die ich seit einem Jahr als Pastoralraumangehörige kennen und schätzen gelernt habe. Ich danke für all die stärkenden Begegnungen, die ich bis anhin mit euch hatte und auch in Zukunft nicht missen möchte.

Livia Wey, Pastoralraumleiterin



News

Of de Spur – Hanna und Simeon

1.-16. Februar,
Pfarrkirche Nottwil

Familienprojekt für Buben, für Mädchen, für alle, die neugierig sind.

Kinder können sich in Begleitung auf die Spur von Hanna und Simeon machen, zwei alte Menschen, die im Tempel das Jesuskind entdeckt und in ihm ein besonderes Licht gesehen haben

Blasiusfeier mit Halssegnung

Dienstag, 4. Februar, 15.30 Uhr
Pfarrkirche Nottwil

Für Familien, Schüler und Schülerrinnen.

Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand

Dienstag, 11. Februar, 19.00 Uhr,
Kloster Sursee

Die Lebensgeschichte von Michel, einem langjährigen Drogenkonsumenten. Die Schilderungen des Abstiegs in die Gosse und dem steinigen Weg zurück ins Leben werden klangvoll untermauert durch Antonius am Piano. Es wird eine Kollekte erhoben.

Infoabend zur Fastenwoche

Mittwoch, 19. Februar,
19.30 Uhr, Dispens des Klosters Sursee, Geuenseestrasse 2
Für Erstfastende ist der Infoabend obligatorisch). Der Unkostenbeitrag für die Fastenwoche beträgt Fr.10.-. Geleitet wird die Fastenwoche von Heidi Jetzer.
Weitere Infos:
pastoralraumregionsursee.ch